

„AUFBRUCH IN DIE WASSERSTOFF-ÄRA“



Liebe Leserinnen und Leser,

der Angriffskrieg des russischen Machthabers Wladimir Putin gegen die Ukraine hat in Bezug auf unsere zukünftige Energieversorgung unmissverständlich klargemacht, dass die Politik nicht länger alles auf eine Karte setzen darf. Die Abhängigkeit von einzelnen Energielieferländern gilt es zu reduzieren – und zwar konsequenter und schneller als bislang geplant. Zugleich muss es gelingen, unter den Maßgaben der ambitionierten Klimaschutzziele auch die Versorgungssicherheit für Bürgerinnen und Bürger sowie den Industriestandort Deutschland zu bezahlbaren Preisen zu gewährleisten. Die politische Diskussion um den besten Weg ist in vollem Gange. Klar ist: Auch mit dem forcierten Ausbau der Erneuerbaren wird es ohne gasförmige Energieträger auch in Zukunft nicht gehen. Nur gut, dass diese Energieträger in Erzeugung und Verwendung CO₂-neutral sein werden.

Klimaneutralem Wasserstoff kommt hierbei die Schlüsselrolle zu. Eine im März vom DVGW veröffentlichte Studie belegt, dass unter bestimmten Voraussetzungen im Jahr 2030 rund 290 Terawattstunden (TWh) CO₂-armer bis klimaneutraler Wasserstoff zur Verfügung stehen. Etwa 60 % davon wären grüner Wasserstoff aus heimischer Elektrolyse und anderen europäischen Ländern. Bis 2045 könnten Industrie, Fahrzeuge sowie die über 20 Mio. Haushalte, die heute mit Gas heizen, mit einer Energiemenge von 850 TWh versorgt werden – und dies zu einem attraktiven Preis. Auch wasserstofftaugliche Endgeräte sind bereits entwickelt. Durch den Import von grünem Wasserstoff beispielsweise aus Ländern Nordafrikas wäre auf lange Sicht sogar ein Angebot von etwa 2.000 TWh denkbar. Dies entspricht mindestens dem Doppelten der Energie, die im klimaneutralen Deutschland der Zukunft benötigt wird.

Deutschland ist auch hinsichtlich seiner Infrastruktur gut aufgestellt. Für die schrittweise Umstellung der Erdgasnetze auf den Transport von Wasserstoff haben 45 in der Initiative „H2vorOrt“ zusammengeschlossene Verteilnetzbetreiber begonnen, einen Transformationsplan für ein deutschlandweites klimaneutrales Gasnetz zu entwickeln. Über die nächsten Jahre werden mit den Kommunen, Industrie- und Gewerbetunden vor Ort konkret die Dekarbonisierungspfade erarbeitet. Gleichzeitig werden die über 550.000 km Gasverteilnetze technisch überprüft und der Ertüchtigungsbedarf für die Durchleitung von Wasserstoff festgestellt. So entstehen lokale und deutschlandweit koordinierte Pläne, auf deren Basis dann die konkrete Umstellung auf Wasserstoff und andere klimaneutrale Gase bedarfsgerecht durchgeführt werden kann. Erhebungen zeigen, dass fast alle Leitungen aus Rohrmaterialien sind, die grundsätzlich für die Durchleitung von reinem Wasserstoff geeignet sind. Für die zukünftige Umstellung auf Wasserstoff sind jedoch noch technische und logistische Schritte zu vollziehen.

Eine weitere unerlässliche Voraussetzung für den Wasserstoff-Hochlauf ist, dass geeignete politische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere beim Wärmemarkt sollte die Politik noch einmal nachschärfen und z. B. Ertüchtigungsinvestitionen im Zusammenhang mit Wasserstoff regulatorisch anerkennen. Nur dann können die Verteilnetzbetreiber die Transformation zur Klimaneutralität so schnell wie möglich vollziehen und die Verteilnetze ihrer Rolle als eine tragende Säule der Versorgungssicherheit gerecht werden. Sie helfen Deutschland, seine Klimaziele zu erreichen, die durch eine reine Elektrifizierung des Energiesektors nicht erreicht werden können. Und mit der Nutzung von klimaneutralen Gasen wie Wasserstoff machen wir uns vom Erdgas und einzelnen Erdgas liefernden Ländern unabhängig. Wie dringlich dies ist, zeigen die kriegerischen Handlungen Russlands nur zu deutlich.

Ihr

Prof. Dr. Gerald Linke
Vorstandsvorsitzender DVGW